



Mondscheinballade

Zeig dich, Luna, sei nicht schüchtern. Eine solch illustre Dame seh ich gern erhellen meinen Weg. Und überhaupt freu ich mich über deine Gesellschaft, so allein im Dunkel dieser Frühsommernacht und begleitet nur von dem Konzert insektischer Balzgeräusche.

Zart scheint deine blasse Wange durch das halboffene Dach der Baumkronen; vornehm sanft und unaufdringlich weist du mir den Pfad voran. Voran und immer voran, tiefer in das Dickicht dieses herrlich unberührten Wäldchens hinein.

Kein Grund zu erschrecken - auch wenn hier die Zweige dichter und die Bäume höher werden, lass ich mich doch gerne von dir führen, verführen, weiter über den Teppich aus Moos und Nadeln zu unserem heimlichen Rendez-vous.

Schlick schmiegt sich an meine Stiefel, näher führt mich jeder Schritt an den morastig-trüben Tümpel, wo die Frösche mich mit dem Gesangt ihrer Brünstigkeit empfangen.

Dort, wo sie auf mich wartet, Jahr für Jahr.

Wo sie begraben liegt, Tag für Tag.

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!